

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24kr — Einrückungsgebühr 1 1/2 kr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 101.

Sonntag den 21. December

1856.

Anzeigen.

Winnenden. Am letzten Wochenmarkt wurde hier etwas Geld gefunden der rechtmäßige Eigenthümer kann solches binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle gegen Bezahlung der Kosten abholen.

Den 19 December 1856.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Die Kleinkinderschule wird ihre Weihnachtsabend am Montag den 29. Dezember feiern. Gaben für die Kinder werden mit Dank angenommen. bei den Herren P. Müller und Härber Kreh und bei Helfer Lechler.

Winnenden.

Unterzeichneter hat auf nächst Lichtmess 2 sommerige Logis zu vermiethey.

Wagner G r o ß.

Winnenden.

Es wird ein junger solider Mensch, welcher Lust hat das Schneiderhandwerk gründlich zu erlernen, unter annehmbaren Bedingungen gesucht Näheres ertheilt die R e d a k t i o n.

Winnenden.

Es sind 200 fl. zu 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen von

Conrad Klöpfer.

Winnenden. Bei der Redaction dieses Blattes ist zu Weihnachts-Geschenken sehr billig zu haben:

Valentin Wudriant's selige Kreuz-Schule

oder

ein ausführlicher christlicher Unterricht.

Mit Morgen und Abendsegen.

Winnenden.

Es ist guter Oberländer Flachß billig zu verkaufen. Näheres ertheilt die

R e d a k t i o n.

Ludwigsburg. (Kinderheilanstalt. Bitte.)

F r e u n d e !

Wir haben den letzten Heller, der in unserer Kasse war, ausgegeben, und noch liegen mehrere bedeutende Rechnungen für Brod, Fleisch, Mehl u. s. w. unbezahlt vor uns, während 40 arme franks und gebrechliche Kinder nebst den zu ihrer Pflege nöthiger Personal unserer täglichen Sorge anvertraut sind. Es wäre sehr thöricht und undankbar, wenn wir, nachdem uns der Herr schon aus so vielen Nöthen herausgeholfen, daran zweifeln wollten, daß er uns auch jetzt wieder helfen werde. Da wir aber nicht wissen, durch welche milde Hände Er das thun will, so sagen wir, wie es bei uns steht, nächst Ihm, dem:

Herzenskenner, auch Euch, die Ihr dieß leset und Euch mit uns und unsern Kindern Seiner Menschwerdung freuet. Gott schenke Euch frohe und gesegnete Weihnachten, wie dieß von Herzen wünscht, Euer alter Freund.

August Herman W e r n e r.

Zu Empfangnahme von Beiträgen ist gerne bereit.

L. M ü l l e r.

W i n n e n d e n.

Es ist heute Sonntag eine schöne frische Gansleber zu haben.

Wo? sagt die R e d a k t i o n.

W i n n e n d e n.

B e r i c h t i g u n g.

In No: 99 und 100 dieses Blattes soll es statt Rindfleisch, Kuhfleisch heißen.

M e r g w ü r d i g e r C r i m i n a l - F a l l.

Eine wahre Begebenheit.

Mehrere Leute, die just der Zufall vor dem Hause des bedeutenden Kapitalisten F. vorüberführt, vernahmen mit einem Male zu ihrem größten Schrecken einen ungeheuren Knall. Rasch öffnen sie die Thüre des Gebäudes, dringen in verschiedene Zimmer desselben ein, in der Voraussetzung, es habe sich Jemand ein Leides zugefügt. Und in der That, sie hatten sich nicht getäuscht; sie finden wirklich nach vielfältigen Nachforschungen in einem Seitengemache einen im Blute schwimmenden Menschen, der bereits seinen Geist aufgegeben zu haben scheint. Dieser Mann ist aber kein anderer, als der vermögende Hauseigentümer selbst. Nicht einem Einzigen von allen Denen, welchen sich dieser entsetzliche Anblick darbietet, will es einleuchten, daß Hr. F. Hand an sich selbst gelegt, da er stets vom Glück begünstigt worden war, und alle Freuden und Genüsse des Lebens in vollem Maße gekostet; mit aller Kraft also wies Jeder eine so ungereimte Muthmaßung, als habe er einen Selbstmord verübt, von sich. „Der Mörder muß hier irgendwo versteckt seyn!“ tönte es aus sämtlichen Kehlen; „suchen wir ihn denn unmöglich hat er Zeit gehabt zu entfliehen.

Wo ist der Schändliche? wo ist er?“ — Während dieses Lärmes erscheint ein Individuum und ruft mit fester Stimme, obwohl mit todtembleichen Antlitz: „Ich habe ihn gemordert, ich, der Kammerdiener dieses Mannes, der todt vor Ihnen da liegt! Den Augenblick bemächtigt man sich seiner, um ihn vor die Behörde zu bringen, als eine alte Frau, die bis dahin unbeweglich und stumm vor Staunen und Angst geblieben war, sich mit Hast auf die entrüstete Menge stürzt, sich Bahn durch dieselbe bricht, den bebenden Jakob in ihre Arme schließt und schreit: „Nein, nein, meine Herrn, er lügt, er täuscht Sie. Es ist mein Kind, es ist mein Sohn, haben Sie Mitleid, Gnade!“

„Aber, was wollen Sie, Mutter?“ entgegnete Jakob, „gewiß, nur ich, wer denn sonst, nur ich habe meinen Herrn getödtet.“ Fast gebracht es ihm an Kraft, diese Worte zu endigen. — „Du bist toll! Aber ich sagte es Ihnen ja, meine Herren, er ist toll!“

Mehrere Personen wollten den Schuldigen ergreifen und vor Gericht führen: in demselben Moment jedoch hebt die beherzte alte Frau die Pistole von der Erde auf, umschlingt fest ihren Sohn und ruft den Umstehenden zu: „Entfernen Sie sich, oder ich zerschmettere Ihnen das Gehirn mit dem Griff dieser Waffe!“ Bald indeß trennte man sie von ihrem Jakob, an den sie sich verzweifelt angeklammert hatte, und schleunigst wurde er den Richtern überantwortet, die den folgenden Tag den Prozeß in der üblichen Form einleiteten. Der Inculpat trat ruhig und gelassen vor die ehrwürdigen Männer hin, und erwiderte auf die Frage des Präsidenten, was er zu seiner Vertheidigung zu bemerken habe: „Nichts gar nichts, außer daß ich bereit bin, eben so unverzagt vor dem Richterstuhl Gottes zu erscheinen, wie vor Ihnen hier.“ — „Was für Beweggründe,“ fuhr der Präsident fort, „haben Euch zu dem unerhörten Frevel veranlaßt?“ — „Haß, bitterer Haß,“ lautete die Antwort. — „Und warum habt Ihr Euch selber angegeben?“ — „Weil ich kurz nach vollbrachter That von den gräßlichsten Gewissensbissen gefoltert wurde, und weil ich nicht wollte, daß der Verdacht auf einen Unschuldigen fallen sollte.“

— Wenige Stunden darauf wurde ihm das Todes-

Urtheil vorgelesen. Er hörte es mit kaltem Blute an, bloß eine Thräne benetzte seine Wange, als er seiner alten Mutter gedachte. Plötzlich entsteht an den Pforten des Gerichtssaales ein Geräusch, und ein Mann, eingehüllt in einen weiten Mantel und bedeckt mit einem breiträndrigen, tief in die Augen gedrückten Hute, schreitet geradeswegs auf die Richter zu.

„Hatten sie ein, meine Herren,“ spricht er, „mit der Vollstreckung der über diesen Mann verhängten Strafe, weihen sie ihm nicht dem Tode; er hat Sie belogen, er hat seinen Gebieter nicht gemordet.“

Jakob schauderte und stieß einen gewaltigen Schrei aus, wodurch die allgemeine Verwunderung und Neugierde vergrößert wurde.

„Wer sind Sie?“ fragte der Präsident den Unbekannten, „und was wollen Sie?“ — „Wer ich bin? Der Herr dieses braven Mannes da. Hören Sie. Aus Lebensüberdruß beschloß ich, mich selber zu tödten, allein die gütige Vorsehung hat dieß nicht zugelassen. Mein Untergang hätte, wie ich mich überzeuge, einem edlen Mann einen schimpflichen Tod bereitet. Dem Himmel sei Preis und Dank daß mein Vorhaben nicht in Erfüllung gegangen, daß ich zur Rettung meines Hiedern und treuen Jakob am Leben geblieben. Ich hatte nur eine leichte Wunde davon getragen und war in einen bewußtlosen Zustand versunken. Wie ich aber wieder meiner Sinne mächtig ward, und von dem was vorgefallen war, Anzeige erhielt, so betrachtete ich es für eine heilige Pflicht, in eigener Person Jakobs Unschuld zu verkünden.“ — „Und was bezwecket Ihr,“ wendete sich der Präsident zu Jakob, „mit Eurer gefährlichen Anklage?“ — „Gönnen Sie mir gnädigst Ihr Ohr, und ich werde Ihnen unverhohlen die Ursache meiner Handlungsweise auseinandersetzen. Der, welcher sich entleibt hat ist in den Augen der menschlichen Gesellschaft entehrt; die Schmach haftet nicht nur an ihm allein, sie wirkt auch seine Familie zurück; nicht einmal ein ehrliches Begräbniß wird dem Leichnam des Unglücklichen bewirkt, allen möglichen Beschimpfungen und Beleidigungen des niedrigen Hausens ist er preisgegeben. Ich konnte es nicht ertragen, daß gemeiner Spott und Hohn, gleich scheißlichen Geiern

den Körper meines Wohlthäters zernagen und zerfleischen sollte. Denn, wissen Sie, er hat mich erzogen und gepflegt, er ernährt meine greise Mutter. Nicht ein Tropfen Blut ist in meinen Adern, den ich nicht gerne für ihn vergießen möchte, um ihm meine Ehrfurcht und meine Erkenntlichkeit zu beweisen. Darum also zog ich es vor, mein Haupt durch Henkershand zu verlieren, als daß auf dem seinigen ewige Schande lasten sollte. Zwar habe ich mir einen sehr argen Betrug erlaubt, ich hoffe jedoch zu Gott, daß er mir diese Sünde vergeben wird.“

Erstaunt über so beispiellosen Edelmut, sahen die Richter einander an, und decretirten die Bekanntmachung dieser großartigen That. Im Triumphe wurde er nach Hause gebracht, und die gute Mutter wäre bald vor Freude gestorben, als sie ihren braven Sohn wieder erblickte.

**Ach, wenn doch Jeder, was er denkt,
erst wirklich einmal wäre!**

Das ärgste Laster in der Welt

Ist doch die Eitelkeit

Wenn Hoffart sich dazu gesellt

Und Aufgeblasenheit

Fürwahr, es ist mit seinem Stand

Kein Mensch zufrieden mehr —

Ach, wenn doch Jeder, was er denkt,

Erst wirklich einmal wär'.

Wer Hundert Thaler Geld verborgt,

Der nennt sich Rentier,

Wenn beim Gesandten Bogen schreibt,

Gesandtschafts-Attaché;

Der Lohnbediente, wie bekannt,

Nennt sich Commissionär —

Ach, wenn doch Jeder, was er denkt,

Erst wirklich einmal wär'.

Wer einen Centner heben kann,

Der nennet sich Athlet,

Und wem einmal ein Vers gelang,

Der meint, er sei Poet;

Buchhändler nennt sich ohne Zwang

Ein jeder Colporteur —

Ach, wenn doch Jeder, was er denkt,
Erst wirklich einmal wär'.
Wer Haare schneidet und barbirt,
Heißt Doctor und Chirurg,
Wer das Gesetzblatt redigirt,
Der glaubt er sei Lykurg;
Wer alte Kleider bessert aus,
Der nennt sich Appreteur —
Ach, wenn doch Jeder, was er denkt,
Erst wirklich einmal wär'.
Conditior heißt, wer Kuchen bäckt
Der Gastwirth Hoteller,
Wer auf der Straße Steine klopft,
Inspector der Chaussee.

Wer Rollen schreibt, der nennt sich gleich
Theater-Secretär —
Ach, wenn doch Jeder, was er denkt,
Erst wirklich einmal wär'.
Verwalter nennt sich jeder Knecht
Und Köchin jede Magd;
Kein Stand ist so gering und schlecht,
Den Eitelkeit nicht plagt!
Fürwahr, es ist auf dieser Welt
Kein Mensch zufrieden mehr —
Ach, wenn doch Jeder, was er denkt,
Erst wirklich einmal wär'.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 18. December 1856.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft b. der letzten Schanne.	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel	147	322 $\frac{1}{2}$	469 $\frac{1}{2}$	469 $\frac{1}{2}$		3134	57
Haber.		118 $\frac{1}{2}$	118 $\frac{1}{2}$	118 $\frac{1}{2}$		601	2

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,
gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preispr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Nied. Durch- schnitt. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	6	54	6	40	6	29				7	Gewicht des Dinkels: per Schffel 167 Pfd.
Gerste, 1 Sri.	1	16	1	12	1	4					
Waizen, 1 Sri.	1	52	1	44			8				
Kernen, 1 Schfl.	15		14	24						36	
Haber,	5	24	5	4	4	55				10	
Roggen, 1 Sri.	1	36	1	32	1	24		8			
Mischling, 1 Sri.	1	28								2	
Einkorn,											
Erbsen,	1	44	1	36	1	30				12	
Linzen,	1	52	1	44						8	
Welschkorn,	1	36	1	32	1	24		4			
Ackerbohnen,	1	32	1	28						2	
Wicken,		56		54		50		6			
Butter 1 Pfund,											Dinkel Höchst. Niedrst. fl. fr. fl. fr. 7 24 6 6
8 Pfund Brod,		26 fr.									
1 Kreuzerweck 6 $\frac{1}{2}$ Loth											Haber. fl. fr. fl. fr. 6 9 4 30